

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 15.

Dienstag, den 3. Februar 1903.

69. Jahrgang.

Der am 1. Februar fällig gewesene 1. Termin der Staats-Grundsteuer mit 2 Pfg. für die Einheit ist spätestens

bis zum 15. dieses Monats

an unsere Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Dippoldiswalde, am 2. Februar 1903.

Der Stadtrat.

Voigt.

Holzversteigerung. Bärenfelder Staatsforstrevier.

Gasthof zur Buchmühle bei Schmiedeberg. 10. Februar 1903, vormittags 1/2 10 Uhr:

1921 w. Stämme, 359 h. u. 5426 w. Röhler, 2380 w. Derbstangen, 9900 w. Reislängen. Schläge Abt. 3, 15. Durchforstungs- u. Einzelhölzer Abt. 1, 12, 13, 18, 23, 26, 29, 31, 34, 42, 55, 56, 65, 68, 69, 70, 73, 75, 76. Nachm. 2 Uhr: 16 rm h. u. 105 1/2 rm w. Brennweite, 30 rm h. u. 214 1/2 rm w. Brennknüppel, 4 rm h. u. 16 1/2 rm w. Zaden, 43 1/2 rm h. u. 347 rm w. Aeste, 34 rm w. Stöcke. Schläge Abt. 3, 15. Durchforstungs- u. Einzelhölzer Abt. 12, 13, 18, 23, 24, 26, 29, 31, 34, 55, 56, 61, 65, 68, 69, 70, 75, 76.

Rgl. Forstrevierverwaltung Bärenfelds,

Böttcher.

Rgl. Forstrentamt Frauenstein,

Krause.

Weshalb Deutschland von aller Welt gehaßt wird.

Diese leider wieder recht aktuelle Frage sucht der bewährte „Rundschauer“ der „Kreuz-Ztg.“, Professor Theodor Schiemann, wie folgt zu beantworten:

Ueber den historischen Ursprung der Erscheinung kann kein Zweifel sein. Die Gründung des Deutschen Reiches, durch welche Mitteleuropa aus einem Stadium politischer Ohnmacht zu einem Faktor realer Großmachstellung emporrang, bekämpfte eine Weltlage, die dem Ehrgeiz aller übrigen Mächte erwünscht und vorteilhaft war. Zunächst Frankreich und Rußland fühlten sich in der Freiheit ihrer Bewegung beschränkt. Beide hatten nicht ungerne ein mittelstarkes Preußen gesehen; unleidlich war ihnen, daß dieser Staat sich zur stärksten Militärmacht Europas herausgewachsen hatte; bei beiden wirkte dann die Enttäuschung mit, daß mit dem Scheitern des Fürsten Bismarck — gegen den direkt vorgehenden eine unzweifelhaft vorhandene Scheu vor seiner „force politique“ abhielt — das Reich nicht, wie man gehofft hatte, in sich zusammenbrach, sondern nach einigen Jahren unsicheren Schwankens nicht nur die alte Stellung behauptete, sondern sie ausbaute und namentlich durch eine unvorhergesehene Entwicklung zur See weiter festigte. Auch zeigte sich, daß die Tripelallianz, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, die man seit 1890 gleichsam als einen in den Fundamenten erschütterten Bau darzustellen liebte, sich stets aufs neue zusammenfand, und vielleicht nie ist in dieser Hinsicht die Enttäuschung größer gewesen, als da am 28. Juni 1902 der Dreibund sich auf weitere zwölf Jahre erneute. Die alles Maß übersteigende Agitation der Tschechen, der Haß der Polen, die törichtesten Uebertreibungen der Alldutschen in Oesterreich, die, von Slaven und Magyaren gereizt, alles politische Urteil verloren und mit am meisten dazu beitrugen, die Stellung des Deutschtums in der habsburgischen Monarchie zu schwächen, das alles führte in seiner Summe dahin, daß hier ein dritter Herd erbitterter Feindschaft gegen das Deutsche Reich entstehen konnte, der bald in Fühlung mit den schon bestehenden russischen und französischen Mittelpunkten trat und sie an Roheit noch weit übertrumpfte: Wir meinen Tschechen und Polen in Oesterreich. Das vierte Zentrum wurde England. Es ist aber durchaus falsch, diese englische Feindseligkeit von dem vielbesprochenen Telegramm an den Präsidenten Krüger, dessen Geschichte übrigens noch zu schreiben ist, und von unserer Flottenvermehrung zu datieren. Die Erbitterung der Engländer entzündete sich an der deutschen Handelskonkurrenz und fand dann nachträglich in dem 1896 erschienenen Wilsonschen Buche „Made in Germany“ einen so unverhüllten Ausdruck, daß die Nachwirkung auf Deutschland nicht ausbleiben konnte. Man war bei uns ohnehin erbittert wegen der Steine, die uns von englischer Seite auf Schritt und Tritt in den Weg geworfen wurden, als wir — spät genug — begannen, durch eine vorsichtige und maßvolle Kolonialpolitik auch für unsere Zukunft jenseits des Meeres die Grundlagen zu sichern. Die Art, wie in England das Telegramm Kaiser Wilhelms aufgenommen wurde, und die unerhörten Beschimpfungen, die sich damals die englische Presse und die englische Gesellschaft gegen die Person des Kaisers erlaubten, gaben dann den Ausschlag und zeitigten jene Stimmung, die während des südafrikanischen Krieges bei uns in der Presse und in der öffentlichen Meinung vorherrschte. Daß es dabei zu Uebertreibungen kam, die kein Mann von Bildung billigen wird, ist sehr bedauerlich, beseitigt aber nicht die Tatsache, daß die Feindseligkeit von englischer, nicht von deutscher Seite ausgegangen ist und daß England die weit leidenschaftlicheren Angriffe der Russen und die mindestens gleich entschiedene Parteinahme der Franzosen für die beiden südafrikanischen Republiken nicht zu bemerken für gut befand. Es wurde systematisch alles

Obium auf Deutschland abgelenkt. Und in diesem Zusammenhange trat dann auch die Legende von dem gegen England gerichteten Ausbau der deutschen Flotte auf, während in Wirklichkeit es sich um eine Defensivhandlung, die durch die exponierte Stellung Deutschlands geboten war und die in ausreichendem Maße fertig zu stellen noch heute eine Aufgabe der Zukunft ist. Es hat aber dabei auch die sehr freundschaftliche Erwägung mitspielt, daß ein auf gegenseitige Interessen gegründetes Zusammengehen von England und Deutschland, wie wir es für die Zukunft erstreben und für absolut notwendig halten, erst dann möglich sein wird, wenn wir auch als Seemacht ein Gewicht von Bedeutung in die Waagschale zu werfen vermögen. Daß dieser Tag kommen wird, scheint uns so sicher zu sein, wie zukünftige Dinge es überhaupt sein können, aber wir meinen allerdings, daß, um dieses Ziel zu erreichen, Sammlung und ruhige Arbeit im eigenen Hause zumeist not tut. Das nervöse Ausschauen nach möglichen Vorteilen und Ertragschancen, die an allen Ecken und Enden der Welt herbeigeheult werden sollen, das Jagen nach Kompensationen, wenn andere einen Gewinn erzielt haben, das alles ist gewiß kein Mittel, um Deutschland stark und gesund zu erhalten. Die nach dieser Richtung gehende Agitation hat uns nur geschadet und wesentlich dazu beigetragen, das Phantom von der unerfülllichen Habgier Deutschlands zu konstruieren, das für jeden, der die tatsächliche Haltung Deutschlands in den Problemen der großen Politik verfolgt hat, in das Nichts versinkt, aus dem es hervorgegangen ist.

Da ist es doch wohl nützlich, es einmal deutlich auszusprechen, was uns als Ziel unserer Politik vorschwebt. In Europa hat Deutschland keinen anderen Ehrgeiz, als auf der Basis seines geographischen status quo sich den Frieden so lange zu sichern, wie es irgend möglich ist. In allen Verwicklungen der letzten Jahre, und sie sind reich an Verwicklungen gewesen, hat es seinen Einfluß zur Erhaltung des Weltfriedens geltend gemacht, wo, wie in Südafrika, der Krieg Tatsache wurde, die strengste Neutralität aufrechterhalten: in den chinesischen Angelegenheiten dafür gesorgt, daß die Greuze des Notwendigen nicht überschritten wurde; in dem aus Anlaß des Tientsiner Eisenbahnstreites drohenden englisch-russischen Konflikt zum Frieden vermittelt; in Oesterreich-Ungarn, im Streit der Parteien und Nationen auf die Notwendigkeit der Verständigung und des Kompromisses hingewiesen und alles getan, um die Dynastie in ihrer Stellung zu fördern und zu stützen. An keiner Stelle ist der Verzicht gemacht worden, in das innere Parteilieben der Nachbarn einzugreifen; weder Palmerstonische, noch Nikolausische, noch endlich Napoleonische Politik ist getrieben worden, wie sind in unseren Grenzpfählen geblieben und haben nach außen hin nur ein doppeltes Ziel zu verfolgen: den endlichen Ausbau unserer Kolonien, für die trotz mehrfacher Anläufe der Reichsregierung dank der lähmenden Apathie des Reichstages so gut wie nichts geschehen ist, und die Behauptung des Prinzips der offenen Tür, d. h. des Wettbewerbes zu gleichem Recht, wo immer neue Gebiete sich dem Handel der Kulturvölker erschließen. Um diese Position zu behaupten, muß unser Heer bleiben, was es ist, das will sagen, es muß an sich selber arbeitend fortschreiten auf der eingeschlagenen Bahn, und ebenso muß unsere Flotte ausgebaut werden, bis jenes Programm durchgeführt ist, das Kaiser und Reichsvertretung als unerlässlich anerkannt haben.

Dieses politische Programm aber ist mit den Interessen aller Mächte vereinbar, die nicht Uebermachtspolitik treiben wollen, aber es läßt sich auch nur dann behaupten, wenn Deutschland sich darüber klar ist, daß es jederzeit bereit sein muß, für dieses Minimum auch seine ganze Kraft einzusetzen. Und das, so meinen wir, sollten unsere politischen Gegner in der ausländischen Presse sich gesagt sein lassen. Recht erwogen, bedeutet ihr Wählen gegen uns eine Minderung ihrer eigenen Stellung, ganz wie

dieserjenige, die bei uns eine nörgelnde und aufreizende Kritik des Auslandes zum Thema ihrer publizistischen Ausführungen machen, nicht jene, sondern uns, und damit doch auch sich selbst schädigen.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Hauptversammlung des Turnvereins fand am Sonnabend statt und war von vierzig Mitgliedern besucht. An das gefungene Lied „Auf Brüder, die ihr hier vereint“ anknüpfend, begrüßte der Vorsitzende Herr R. Reichel die Turngenossen mit einem offenen und herzlichen Worte. Der Jahresbericht, den Herr Schieritz mit bekannter Gründlichkeit und Hingabe ausgearbeitet hatte, zeigte erfreulicherweise im Turnbetrieb des verflossenen Jahres, sowohl was die Turnabende als auch den Besuch anlangt, einen Fortschritt gegen das Vorjahr auf, so daß der kleine Rückgang der Mitgliederzahl von 187 auf 175 als Zeichen von vermindertem Interesse an der edlen Turnkunst im Verein nicht angesehen werden kann. Der Bericht des Herrn Jädel, dem fürsorglichen Kassenwart, verzeichnete eine Einnahme von 807 und eine Ausgabe von 750, demnach einen Kassenbestand von 57 M. Der Turnhallenbau fond aber stieg auf die Höhe von 3903 M. Die Herren Martin Reichel und Alfred Heinrich wurden als Rechnungsprüfer gewählt. Weiter hatte sich auch der Zeugwart, Herr Otto Heinrich, pflichtgetreu der Mühe unterzogen, das Inventar des Vereins aufzuzeichnen und abzuschätzen. Es ergab sich durch diese Feststellung, daß schon der Wert des wirklichen Turngerätes allein 864 M. beträgt. Der die Versammlung beherrschende Geist der Einmütigkeit dokumentierte sich hierauf besonders in der fast einstimmig erfolgten Wiederwahl der drei auszuscheidenden Turnratsmitglieder, der Herren Eißner, Jädel und Schieritz. Zuletzt kamen noch zwei Anträge, innere Angelegenheiten des Vereins betreffend, zur Verhandlung und Erledigung.

Die wenigen Jahre, in denen das neue deutsche Bürgerliche Gesetzbuch Geltung hat, dürften doch wohl noch nicht genügt haben, Laien mit den sie am meisten berührenden Paragraphen desselben ganz und gar vertraut zu machen. Um so dankbarer wird es jedermann anerkennen, daß Herr Rechtsanwalt Süß sich durch Vermittelung des Gewerbevereins bereit erklärt hat, in der heute, Montag, im Rathhauseaal stattfindenden Versammlung einen Vortrag über einige Abschnitte des deutschen bürgerlichen Rechts zu halten. Der Eintritt ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar 1648 Einzahlungen im Betrage von 116 672 M. geleistet, dagegen erfolgten 900 Rückzahlungen im Betrage von 140 361 M. 95 Pfg.

Mit lustigem Schneefall ist in der vergangenen Nacht der Winter wieder bei uns eingezogen; hoffentlich ist uns noch einmal eine gute Schlittenbahn beschieden.

Geschäftsbericht des Vorschußvereins für Dippoldiswalde u. Umg. (e. G. m. b. H.) auf den Monat Januar: Einnahme: 65 M. eingezahlte Geschäftsanteile, 12 M. Eintrittsgelder, 7158 M. Spareinlagen, 126 M. Zinsen der Einlage bei der Sächsischen Bank, 17 040 M. zurückgezahlte Vorschüsse, 281 M. Provision, 1173 M. Zinsen. — Ausgabe: 15 416 M. Vorschüsse, 3000 M. Einlage bei der Sächsischen Bank, 11 917 M. zurückgezahlte Spareinlage, 94 M. Dividende, 35 M. Unkosten.

Dresden. Zwei lorbeerbekränzte Degen sind dem Berliner Zeughaue überwiesen worden. Der eine, vom königl. sächsischen Oberhofmarschallamt zu Dresden überreicht, ist der Feldzugsäbel des Generalfeldmarschalls Königs Albert von Sachsen, welcher letzterer bekanntlich 1870/71 die Maasarmee führte. Der andere ist der Degen des Generals der Infanterie, Konstantin v. Gersdorff, der bei Sedan als stellvertretender kommandieren-

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladnt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pfg.